

Q. K. 357, 35.

X 19 04085

II 9  
138

GOTTES WORTESHAUSE  
Das ist

# Grimmige Sturmwinde

Welche im Aufgange des verwichenen 60sten und Ein-  
gang dieses 61sten Jahres so gewüet / das sie Thürme/  
Kirchen / Häuser und Wälder  
gleichsem geworfelt  
Vorgestellet

von

M. Andreas Manifen  
C. zu P.

In Wittenberg / gedruckt bey Johann Borckarden.



Faint, illegible text, possibly a title or header, appearing as a dark smudge on the aged paper.

Second line of faint, illegible text, appearing as a dark smudge on the aged paper.

Third line of faint, illegible text, appearing as a dark smudge on the aged paper.

Fourth line of faint, illegible text, appearing as a dark smudge on the aged paper.

Fifth line of faint, illegible text, appearing as a dark smudge on the aged paper.

Sixth line of faint, illegible text, appearing as a dark smudge on the aged paper.

Seventh line of faint, illegible text, appearing as a dark smudge on the aged paper.





Dan. VII. v. 2.

Ich Daniel sahe ein Gesichte in der Nacht/  
und siehe / die vier Winde unter dem Himmel  
stürmeten wiedereinander auff dem grossen  
Meer.

**W**as ist gemeiner doch jezt als der Winde  
brausen  
In unserm Sachsen Land? wir sehn  
ihr übel hausen  
Schon in die zehnde Woch? Ist Sechzig denn  
dazu

Gewiedmet / das es nur den Christen Schaden thu?

Dort hat der Mahomet die Christen eingetrieben:  
Hier hat die Wasserflucht viel tausend aufgerieben.

Den kömt der grosse Wind reist Kirchen / Häuser ein /  
Das fast das ansehen hat / es müsse dem so sein /

Was jenem Münch geahnt. Es scheid wie alles sehnte  
Auff Deutschland los zu gehn. Ja / auch die Elemente  
Welch' uns von Gott zu nutz erschaffen / stehen auff  
Und schreien: drauf / drauf / drauf / auff Deutschland /  
(Deutschland drauf!

Das Feuer übt sich schon des nachts am lichten Himmel /  
Die Lust hält's mit dem Wind. Hört man nicht sein ges  
tummel

Das Wasser raubt mit macht: die ERDE rüttelt sich /  
Spert ihren Rachen auf / und will verschlingen dich.

A ij

Dich

Dich Deutschland / liebes Land. Bei unser Väter zeiten  
Hat man auch Windes Sturm gehabt. Doch nicht bei  
weiten

So lange / wie jekund. Das fast kein Wochen tag /  
Wie man im sprichwort sagt / ohn Winde leben mag.

d. Paul hielt es wacker mit / gab tapfer Wind und Regen /  
Den JESUS unser Gott verkehr in lauter Segen.  
Er steure Krieg und Pest / die Wind und Regen  
dreut /

Vnd schaffe das sein volck von Türcken sei befreit.

Vnd weil noch immerfort auf uns die Winde stürmen /  
Das wir für derer Macht uns können kaum beschirmen :

e. So mühen wir uns recht zu wissen die Natur /  
Die doch sehr dunkel. Drum von der wir lallen nur.  
Die Edle Wissenschaft der körperlichen Sachen

f. Berichtet uns / das / wenn die dünst empor sich machen /  
Die warm und trocken sind / doch irdisch / mager auch /  
Nicht fett / wie andere / Welch hauchen einen Rauch /

g. Erfolge drauf der Wind / der solche dünst zunehmen /  
Die warm und trocken / doch was schwerlich anzubrennen.  
Die steigt zwar empor / und kan auch nicht zu hoch

h. Der Frost ist ihr zustark / dem mus sie weichen doch.  
Denn eine solche dünst die schlecht gen Himmel steigt /  
Vnd Welch herunterwärts sich ohne krümmen neiget /  
Hat nicht den Nahmen Wind. Man sieht nicht auf  
das blehn /

Denn weder runterwärts noch obwärts mus sie wehn.

i. Was innerhalb der Erd' ist brüllen und Erdbeben /

Das ist von aussen Wind / von dem wir alle leben.

Das beben hört nicht auf ch bis den Ausgang find /  
Vnd wenn es den ertapt / so folget drauf der Wind.  
Daher

Daher gemeiniglich / wenn sich die Erde schittelt  
Ist auch nicht weit der Wind / der Städ und Lender rittelt.

k. Des brausen höret man Wer aber den gebührt /  
Ist weisen unbewust / wie Christus angeführt.

l. Das aber aus der dunst / die dürr ist / Winde werden /  
Erzwinget auch die zeit / die der mehr aus der Erden  
Giebt : als der kühle Herbst / und warme Frühlings zeit /  
Da ist der wind gemein. Wiewohl der unterschied /

m. Des unsre Wissenschaft in ihrer Ander Sprache  
Sich iederzeit gebraucht / auch dient zu dieser Sache.  
In Winde wird die Luft beweget : und der Wind  
Der Luft bewegung ist. Dieweil sich einer find  
Der auch Nachfolger hat / und diese Meinung heget :  
Der Wind sei eben diß / wenn sich die Luft beweget.  
Die Meinung aber hat deswegen widerstand.

Dieweil / wenn das Geschütz mit macht wird losge  
brand /

Die Luft beweget wird : Ja wenn die Feuerballen  
Der Feind in Städte wirft / das übern hauffen fallen  
Die Thürm und was hoch ist. Und doch wird nie  
mand sein

Dem / das der Wind der Luft Bewegung / kommen ein.  
Wie aber dieser Wahn zur gnüg ist wiederleget /  
So bleibet auch wohl stehn das erster unbeweget.

Denn / wenn in freier Luft die Dünste hin und her  
Getrieben / selbst die Luft als schwach zur widerwer  
Den Dünsten / die mit macht auf steigen / pflegt zuweichen /  
Läßt ihnen einen gang / das sie das können streichen.

So kan in etwas wohl der Luft Bewegung sein  
Der Wind / und dem / was izt gesagt / auch stimmen ein.

n. Wenn aus der Erden denn viel Dünst empor gestiegen  
Bis an die mittel Luft : da müssen sie sich schmiegen.

Die Kälte / die dort ist / läßt sie nicht höher rauff /  
Ob sie dem wesen nach gleich steigen immer auff.  
Vnd weil dem andern feins will aus dem wege weichen /  
So müssen gleichsam sie in gütte sich vergleichen.  
Weil er empor sich dringt / und doch nicht höher kan /  
So mus zufrieden sein er mit der mittel bahn.  
Wem aber nicht bewust / warumb der Wind sich kehre  
Hicher mehr als dorthin / der die Weltweisen höre  
Welch' aus erfahrung viel erlernt. Denn wird die  
Zur antwort / was ich sez' aus ihren Buchern hier.  
Wenn gegen Mitternacht die Dunst zurück getrieben  
Der kalte Norden Pol / und weret auszuüben /  
Was sie sonst könnte thun; doch gegen Mittag find  
Den durchgang den sie will: So heists der Norden  
Wind.

Ist aber Morgenwerts die Luft von hiz der Sonnen  
Was dünn gemacht / so hat der Westwindt schon gewoñen.  
Dergleichen unterricht bei andern nim in acht  
Denn ist die Sache leicht / die schwer wird sonst ges  
acht.

Doch ist die ursach auch des Windes noth zuwissen /  
Wie solche leicht aus dem / was nur gesagt / zu schliessen:  
Die weiter ist die Sonn / Welch' an sich dünste bringt /  
Die nähere der Frost / der sie herunter zwingt.  
Wo aber rührets her / das wir izt müssen sehen  
• Fast stündlich in der Luft den Wind so schrecklich wehen?  
Thuts die Natur allein? der starcke Zebaoth /  
Der grosse Gott bläst aus / Er leb' und sei noch Gott.  
• Der hat von seinem Schatz die Schlösser abgeschmissen /  
Das seiner Winde macht mit sturm heraus gerissen.  
Die Wälder abgemeit / die Kirchen aufgedeckt /  
Die Häuser aufgewühlt / die / was nur lebt / erschreckt.  
Zwar

9. Zwar ohne Wind kan nichts in diesem Runde leben.  
Säet gleich der Acker mann / der Saame wird nichts geben /  
Wenn ohne Wind er wächst: der so viel guttes schafft  
Das alles mus von ihm herholen seine kraft.  
Die Luft erlüftet er / das sie nicht faulend werde:  
Zerstreut des Nebels Gift / der sonst fiel auff die Erde.  
Es dürfte Pestilenz vielmehr in Schwange gehn /  
Wenn er nicht sauberte die Luft mit seinen wehn.  
Geschicht es / das für durst die Thier und Vogel ächzen /  
Vnd wegen grosser dürr die Erde will zerlechzen /  
So hofft sie mit gewalt auff einen schnellen Wind  
Der wolken treib' und sie mit Regen mache lind.  
Ist nicht das Feuer sonst begierich aufzufressen /  
7. Das / wie der Weise spricht / der Schlund nicht zuermessen:  
Es wird nicht sat gemacht. Nochdennoch wenns vers  
weilt  
So förderts so der Wind / das es / was weit / ereilt.  
Es will oft einem Holz vertrauen Leib und Leben  
Ein ketter Schiffer / und sich auff die See begeben /  
Doch weil das beste fehlt / kan er nicht eher fort /  
Als bis der gutte Wind ihn loff' aus seinem Port.  
Drückt einem Wanderer des Hundsterns grosse Hitze  
Vnd bringt ihn so zum Schweiß / das / er geh' oder sitze /  
Mit dem sich wischen mus. den kan ein sanfter Wind  
So wieder frischen an das neue kraft er find.  
Dergleichen Kühlung auch die Früchte sich getrösten /  
Wann sie zur Sommerzeit vor Hitze müssen rösten.  
Mit seinem kühlen wehn frischet er die Herzen an /  
das Leib und Seel zugleich empfinden was gethan.  
Ist was mit Feuchtigkeit / mehr als ihm gut / beladen /  
dieweil der Ueberflus nicht bringt geringen Schaden.  
So mindert sie der Wind / und trofnet mehlich aus  
Was irgend schädlich ist dem schönen Seelen Haus.  
die

die Stoppeln und die Sprei kan nicht für ihm bestehen /  
Er sondert sie von Korn geschickt mit seinem wehen.

Er fährt die Blätter an / kein gelbes sich verhegt

Und welehe Frucht der Sud geschänd er niederlegt.

Wie aber dessen nutz nicht satsam auszusprechen /

So auch wann G Dtt sich will an bösen Menschen rechnen /

f. Seit er den Wind bald auf / der bläst mit grossen grauß /

Und schonet weder Kirch noch eines Fürsten Haus,

O liebes Vaterland / du hast in hundert Jahren

dergleichen Wütere von Winden nicht erfahren.

ii. O schlage nicht in wind des grossen Herren Wind

Und wache das dich G Dtt bereit und fertig find !

Befrage dich mit G Dtt aus seiner heiligen Siebel /

Und merk ob nicht der Wind andeute grosses Ubel.

Krieg / Theurung / Pestilenz / verkehrte Prediger

die nur mit Menschentand abspeisen Gottes Heer,

Als sein Volk Israel der Höchste wolt ablohnen /

Wie ihre Werck verdient / und das durchaus nicht schonen /

w. So braucht er solehe wort : Es soll ein dürrer Wind

Ihn aus dem Lande wehn nicht schonend Weib noch

Kind.

der soll ein Wörfler sein / und so die Tenne fegen /

das man nichts merken soll von Glück und Gottes Segen.

Und wolten sie gleich sich beschirmen mit Geschos /

So solte dieses doch nicht einmahl brennen los.

x. Raum in Egyptenland hub an der Wind zusaufen /

Begunten alsobald Heischrecken da zu hausen /

die fielen in das Land gleich einem Kriegesheer

Und frassen es so aus das nichts blieb übrig mehr.

Was werden Sachsen Land die Winde dir bedeuten /

v. Welch unsre Glocken sind / und zu der Buhß einleuten.

Ach G Dtt behüte dich für Aufruhr / Feuersbrunst /

Für Hunger / Pestilenz / die Winde dreuen sonst.

Wenn



Wenn hat ein grosser Wind was guttes wahrgesaget.

Es haben über den die Christen sich beklaget.

- x. Ingleichen hat er auch der Türken nicht verschont  
Vnd beiden nach verdienst mit Straffen abgelohnt.
2. Es ist dreihundert Jahr / da fast in allen Landen  
Dergleichen Windes Sturm mit reissen auch entstanden.  
Darauff die Todes Sens so rasend umb sich hieb /  
Das nicht der vierde theil der Menschen leben blieb.
1. Desgleichen wie zu Rohm die Lieber aufgeschwollen /  
Vnd auff den Dächern sich die Leute retten wollen /  
Hat sie herab gestürzt ein ungestümmer Wind :  
Wie Preussen solches izt mit schmerzen auch empfind.  
Dadurch der Christenheit / dem Babst und Römischen  
Reiche  
Wurd' Unglück angesagt; denn drauff mit seiner Seuche  
Des Teufels Mahomet Arabien anfiel  
Vnd da den Gottes dienst aufriet mit Strumpf und
2. Das feiste Thüringen mag auch von Winden sagen / (Stiehl  
Wie die es so geängst / das Städt und Dörfer lagen.  
Die Deutung zwar allein dem Höchsten war bekant /  
Doch hat gros Ungemach betroffen drauff das Land.
3. In dem dem tapfern Held von Sachsen es gelunge /  
Das Er die stolze Stad mit grossen Ruhm bezwunge.  
Strafs auff den dritten Tag ein grosser Wind entstund  
Des wirkung selbst der Fürst und Römische Reich emp  
pfund.  
Hat sich nicht mancher Thurm schon müssen niederbiffen  
Man sieht / wie hin und her auff Häusern gassen liffen.  
Das ungestümme Meer noch immer mühsam ist /  
Auf das die Vfer sein mit Toden ausgerüst.

B

D Wind

O Wind! O Wütere! wer hat dich das geheissen?  
Die Häuser / wo GOTT wohnt / so grimmig aufzureissen.  
4. Wie? kundte deinen Grim kein Seufzer noch Gesang  
Kein Priester mit Gebet / noch unsers Glöcklins klang  
Bezingen / das du hättest das brausen lassen fallen?  
Kan man doch mit Gebet den Stärksten unter allen Gen. 32.  
So zwingen / das Er sich gar gern gefangen giebt v. 25. 26.  
Vnd den / der Jhn so zwingt / von Grund der Seelen  
liebt.

Bei dir gald alles nicht. Vielleicht hat dich geheissen  
Der HERR das Sachsenland zerwühlen und zerschmeißen?  
sen?

Ja freilich ist Er der ohn welches Willen nicht  
Ein durrer Ast / geschweig ein grüner Baum zerbricht?  
Der doch in unserm Land bei tausend abgerissen  
Die nächst der grosse Wind bald hin bald her geschmissen.  
Der Schaden ist sehr gros. doch möcht es immer sein  
5. Wenn nur / was Jener sagt / nicht schlüge bei uns ein.  
Wir haben zwar bei GOTT mit unsern Missethaten  
Uns so verhasst gemacht / wer weis uns doch zurichten?  
Dein Schaden / Sachsenland / Ach! ist verzweifelt  
böß

Drumb kans nicht anders sein es werden folgen Stöß.  
O Sachsen Sachsenland mit Buhsse Jesum suche  
Den du zu zorn bewegt. Vielleicht reimt Er dem Fluche  
Nicht ferner etwas ein. denn GOTT ist so gesinnt  
6. Das plözlich einem Land Er dreuet durren Wind.  
Wenn aber solches Lands Einwohner sich ergeben  
Vnd / wie zu Ninive die Bürger / besser leben /  
So reüt GOTT alsobaldt die Straffe welch' Er treut /  
7. Dieweil Er ist ein GOTT reich von Barmherzikeit.  
Er

- Ergreif das Mittel auch O Land des grossen Sachsen/  
 8. So wird der Delebaum bei dir noch fernerwachsen/  
 9. Gott wird in einem Wind stat deiner ziehen aus  
 Und jagen deinen Feind mit Schimpf und Spot nach  
 Haus.  
 10. Hat Er doch eh gethan. Der Schnarcher musste wissen  
 Das noch ein Höhrer sei / den Fürsten müssen küssen.  
 Drumb kam ein grosser Wind und warf ihn in das  
 Meer/  
 Das Er zufragen gar vergas: Wer ist der HERR?  
 So Gott den Mahomet mit seiner Macht zerstreue  
 Und gebe das an Ihm bald sei die zahlungs Reie.  
 Gott spreche: Wie du hast vergossen Christen Blute  
 11. So solst du Nordkind auch roht färben manche Fluht.

## Anmerkungen.

**A.** Gleich wie / seither man Sechzig geschrieben /  
 viel Christen so wohl von ihren Widerwertis  
 gen in Glaubens Sachen / als auch von  
 den Türken sind gekränkert / und von diesem Bluts  
 Hunde gar gemekiget worden; auch die Winde  
 schrecklich gebrauset / und die Wasser aufgeschwol  
 len / wie wir solches noch in frischen Gedächtnis ha  
 ben / oder haben sollen: Also ist in dem vorherges  
 henden Fünfzehen hunderten Sechzig dergleichen ge  
 schehen. In Frankreich wurden der Reformirten  
 etlich tausend jämmerlich hingerichtet: Der Türki  
 sche Kaiser Solymannus durchstreich Ungern / und  
 eroberte viel Festungen; wie auch von dem Moskos  
 witer

witer in Littauen grausame Tyrannei verübet worden.  
Von den Binden kan man lesen den Hochgelahr-  
ten Fabritium in seinen Annalibus Misnæ. Der  
Stad Kopenhagen zustand / welchen sie vor hun-  
dert Jahren gehabt / wie auch ungewöhnlichen Ster-  
nen und Wunderzeichen / izt zugeschweigen.

b. In Constantinopel und Niederlanden / wie die No-  
vellen solches etlich mahl widerholet.

c. Dresserus in seiner Rede von RuhrFürst Morizen  
fast am ende : der Meinung sind auch Lutherus und  
Melanchthon, welche Johann Hiltens des Mönchs  
zu Eisenach Prophezeiung je und alle wege hochge-  
halten / und nicht haben verachten wollen / das  
nehmlich in 1600. Jahr Christi der Türke über ganz  
Europam herrschen würde.

d. Verstehe den Tag Pauli Bekehrung / von welchen sonst  
die Alten gesagt:

Clara Dies Pauli bona Tempora denotat anni,  
Si fuerint Venti, designant Prælia Genti,  
Si fuerint Nebulæ, pereunt Animalia quæque,  
Si Nix & Pluviæ, tunc fient Tempora cara.

e. Beme solches ungläublich scheint / lese in der Phy-  
sicorum Schriften / so wird er dergleichen Bes-  
känntnis finden: denn das meiste oder gröste das wir  
wissen / ist das wenigste derer dinge / welche wir  
nicht wissen. Durch die Natur aber wird alhier ges-  
meinet / wie die Weltweisen reden / die Causa In-  
terna

terna, kraft welcher ein ieglicher natürlicher Körper  
sein Wesen / Eigenschaften / Wirkung und leis  
den hat.

f. Gleich wie man von denen Sachen / damit man  
umbgehet einen Nahmen bekömmet: Also wird die  
Wissenschaft der Natürlichen Körper Edel genen  
net / dieweil sie die Edelen Geschöpff Gottes bes  
trachtet / ja zu Erkänntnis des Alleredelsten / als des  
Schöpfers führet.

g. Denn wenn sie fet wären / wären sie auch warm /  
und also eine Ursach oder Materie nicht der Wina  
de / sondern vielmehr der feurigen erhobenen aus  
flüssungen / als des Irwisches / des Drachens /  
der zwickenden Strahlen / der brennenden Stries  
men zc. Und wie weit solches stat habe / findet  
man in des Weitberühmten Cardani ersten Buchs  
ersten Capittel von mancherlei wunderbahren Sas  
chen fast am Ende.

b. Der Wind ist ein warmer und trockener Dampf /  
von der Sonnen empor gezogen / nicht angezünd  
det / sondern seitwärts beweget.

i. Besiehe den Fürtrefflichen Naturkündiger Sperlingi  
um in seinen Instit. Phys. in Fünften Buch am 9.  
Capitt. ad Præcept. VI. p. m. 967.

k. Wenn niemand weis / woher der Wind kömmet /  
und wo er hingehet / ist vorgebens / das umb die  
Ursach wir uns bekümmern und zu den Dünsten  
unsere zuflucht nehmen. Das erste sagt Christus

B iij

selbst

selbst Johan. am 3. v. 8. Der Wind bläset wo er  
will / und du hörest sein sausen wohl / aber du  
weist nicht / von wannen er kömt / und wohin er  
fähret. Derwegen darff man sich nicht beküms  
mern / woher die Winde entstehen. Aber es wil  
nicht folgen / was schwer zu erforschen / das ist gar  
nicht zu erforschen. Sintemahl der Herr Christus  
dem Phariseer Nicodemo weisen will / wie man die  
Geheimnisse Gottes mit der Vernunft durchaus  
nicht abzirkeln könne; also das man nichts glaube /  
was man nicht verstehe. Denn Nicodemus stund  
in den Gedanken / weil man die Wiedergeburt nicht  
sehe / so könne der Mensch auch nicht wiederge  
bohren werden. Dem begegnet unser Heiland mit  
dieser Antwort: das ein Wind sei / ist mehr als  
wohl bekant: Niemand aber hat jemahls den Wind  
gesehen / sondern man höret nur sein sausen.  
Gleich wie sich nun nicht schlüssen lässet: der Wind  
wird nicht gesehen / darumb ist kein Wind: also  
auch: die Wiedergeburt des Menschen wird nicht  
gesehen; darumb ist keine Wiedergeburt. Wie  
D. Johann Brentius in seinem Sechsten Theil über  
das Dritte Capittel Johannis in der 26. Predigt  
am 141. und 142. Blatte solches deutlicher erweist,  
Wir hören zwar des Windes Brausen / aber wer  
hat derselben genaue wissenschaft / welche die Welts  
weisen nennen Cognitionem distinctam.

↳ Das wasser wird verändert in Dünste / die Dünste  
in eine Blasung. Das ist der winde Materie.  
M. Sperling Seel. gedächtnis in seinen Axioma-  
tibus

ribus Physicis in Siebenden Spruch des Fünfften  
Buchs.

11. Durch die Ander Sprache wird verstanden die Lateinische. Denn weil Aristoteles ein Grieche gewesen / hat er auch seine Schrifften in Griechischer Sprache heraus gegeben / welche hernach in die Lateinische versetzt worden. Diese / als die ander macht einen unterschied / das zweierlei Reden sein / der wind sei eine Bewegung der Luft / und in winde werde die Luft bewegt.

12. Die Luft wird in drei Strich eingetheilet : Der Erste nimt seinen Anfang an der höchsten Bergen Spitzen gehend bis an den Himmel. Und ist der lauterste / klarste und größte / dieweil er weder Sommer noch winter an seiner Grösse weder zu noch abnimmt. Der Andern Anfang ist under der höchsten Bergen Spitzen sich so weit erstreckende / so hoch die Sonnenstrahlen von der Erde wider zurück in die Höhe prallen : und ist wegen der wolken der unreineste und fúnsterste. Doch an der Grösse nicht einerlei. In Sommer ist er kleiner / denn in winter / dieweil in Sommer die Sonne über uns stehende die Strahlen gerade auf die Erde wirft / welche deswegen höher über sich steigen können. In winter aber ist die Sonne abwärts / und wirft ihre Strahlen die queere : Drumb sie nicht gar zu hoch über sich steigen können. Daher kömmt / das er in Sommer grösser als in winter ist. Des Dritten Anfang ist die Erde oder Wasser / das Ende aber wie hoch die Strah



Strahlen in die Höhe steigen; und ist mittelmäßig. Seine Grösse betreffende / ist er in winter kleiner / denn in Sommer / wie aus dem vorhergehenden leicht abzunehmen. Solches aber mus nicht also aufgenommen werden / als wenn drei unterschiedene Theil der Luft wären / dieweil die Luft aneinander hängt von der Erde bis an den Himmel. Wegen ihrer Rein- und Unreinigkeit aber ist ihr ein Unterscheid nicht zuwider; sintemal die Luft die umb uns / bald warm / bald kalt / bald feuchte / bald trocken / bald nebelich / bald klahr ist / welche veränderungen in dem obern Strich sich nicht so oft begeben können.

• Wer wolte so vermessen sein / und läugnen / das Gott nicht in diesen Sturmwinden müsse gewesen sein / sintemal er nach dem 18. Psalm 17. vers auf den Fittigen des windes schwebet / das / wie Osiander über diesen Text redet / es scheine / als wenn Er in Sturmwinden gleichsam hergeflogen komme; wie denn auch einstimmet der 3. Vers des 104. Psalms.

• Dieses ist aus dem 7. Vers des 135. Psalms genommen / wo David spricht: Der den wind aus heimlichen Dertern / oder / nach der Grundsprache / aus seinen Schätzen kommen lässt / (wie auch der Prophet Jeremias also redet in 10. Capittel am 13. Vers) das sie sein Worth / das ist / seine Befehl / die Menschen zu straffen / aufrichten Psalm 148. Vers 8.  
Hier



9. Hier wird gesehen auff jenen Bauer / des D. Förster in der 8. Predigt über den 65. Psalm gedenket / der / weil es ihm Gott niemals recht wittern lassen / Gott gebeten / das er ihm auff ein Jahr die witterung einreumen wolte. welches auch sol geschehen sein. Als er nun zu rechter zeit regnen und die Sonne scheinen lassen / in der Ernte aber hole Aehren und ledig Stroh gefunden / hat er sich erst besonnen / das der wind vergessen worden,

10. Verstehe den Weisen König Salomon / welcher in 30. Cap. seiner Sprüchwörter in 16. Vers spricht : des Feuers spricht nicht / es ist genug.

11. In Buch der Weisheit in 14. Cap. 1. und 2. vers.

12. Sirach in 40. Capitt. v. 33. Es sind auch die Winde ein Theil zu Rache geschaffen / und durch ihr Stürmen thun sie schaden.

13. Wenn die Straffe kommen sol / so toben die Winde / und richten den Zorn aus / des der sie geschaffen hat in 34 v. des 40 Cap. Sirachs. Euchavius Eleutherus in Face Magdeburg. erzehlet / das / eh die Stad Magdeburg verstorret worden / ist ein grausamer Wind entstanden / der den steinern Gang von Bischofs hofe in den Thum geworffen / und in werender Belagerung fast alle Kirchen und Thürme beschädiget. Besiehe Herrn D. Wellers Nord und Sudwind auf den 23 Blatte.

14. Jer. 4. Vers 11. und 57. Vers 213.

G

In

- x. In Andern Buch Mos. in 10. Cap. 13. Vers.
- y. Solches hat mein Rector, Herr M. Tobias Petersmann Kais. gekrönt. Poet. in seinem sinreichen Gedicht / der Windes Sturm genant / zur gnüge erwiesen.
- z. Ist geschehen den 25. Jenner in Jahr Christi 1348 / wie solches in Aventini Chronica zubefinden.
1. In Jahr Christi 1530. den 8. Weinmohnats wie auch 1560.
2. Anno 1550. den 17. Maij, welches von Jobo Fincelio in seinem Andern Buch von Wunderzeichen beschriben wird.
- x. Besiehe Naclerum Cuspinianum.
3. Mus verstanden werden Herzog Bernhard von Sachsen Weimar welcher den 18. Wintermohnats des 1638. Breisach in Elsas eingenommen. den 20. aber dieses ist der Sturmwind erfolget.
4. Der größte Sturm alhier war gleich in der Mittags Predigt von 12. Uhr bis umb zwei / da er das Kirchens dach aufgerissen und die Seiger Glocke auf dem Rahthause hin und her gewogen; welches auch in Februario oft geschehen.
5. Wird verstanden Cardanus, welcher in 70. Capittel seines vierzehenden Buchs von mancherlei wunderbaren Sachen / unterschiedene deutungen hat /

Dürer

6. Dürerer Wind bedeutet einen Tyrannen Jerem. 51. Vers. 1.
7. Gleich wie ein Fürst von der vornemsten und besten Landschaft seinen Nahmen hatt/unangesehen Er über mehr Länder herschet: Also nennet sich auch Gott einen Vater der Barmherzigkeit 1. Cor. 1. v. 3. weil er denen Menschen seine Güte reichlich erzeiget Psal. 59. 11. denn er ist der Gott / der da reich ist von Barmherzigkeit Eph. 2. v. 4. welches denen Menschen viel anmühtiger zuhören / als wenn Er sich reich von Gerechtigkeit und Almächtigkeit nennete.
8. Hier wird gesehen auf den 3. v. des 4. Cap. Sachariae, da durch die Delbaume verstanden wird Gottes Barmherzigkeit
9. 2. Sam. 5. v. 24.
10. Durch den Schnarcher wird verstanden Pharao Exod. 5. Vers 2. und 15. Cap. Vers 8. Küssen ist auch ein Zeichen der Dehmut nach den 12. Vers des Andern Psalmes.
11. Diesen Nahmen führet der König Joram Ahels Sohn / welcher durch seine Jesabel viel Propheten des HERREN hinrichten lassen 2. Buch der Könige 5 Cap. 32. Vers.

E N D E.

OK 179 138

ML



Q. K. 357, 35.

Grin  
Welche im  
gang die



Gr

USE

winde

osten und Ein  
ie Thürme/

arden



Inches  
Centimetres

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak  
LICENSED PRODUCT

White  
3/Color  
Black

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue